Advent und Weltende

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **34 (1956)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1031926

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Advent und Weltende

Wieder rasen die apokalyptischen Reiter über die Welt, und wir hören aus der Ferne das Donnerrollen des Letzten Gerichtes. Sollen wir uns ängstlich ducken, sollen wir ruhig bleiben oder dürfen wir uns sogar freuen?

Die Kirche selbst spricht vom Tag des Zornes und des Schreckens:

«Weltgericht in Grimmes Fülle
Reißt in Staub die Weltenhülle —
Schrieb Prophet und schrieb Sibylle.

Wann der Richter kommt gefahren
Zu dem letzten Offenbaren:
Welcher Jammer faßt die Scharen!

Tuba rundum wird erschallen,
Schaurig in die Gräber hallen,
Daß die Toten thronwärts wallen.

Tod wird und Natur erbeben,
Wann Gebeine sich erheben
Und dem Richter Antwort geben.»

(Dies irae, übersetzt von Josef Bernhart.)

Und im Evangelium des ersten Adventssonntages hören wir Christus selbst: «Es werden Zeichen sein an Sonne, Mond und Gestirnen, und unter den Völkern auf Erden ausweglose Angst ob dem Tosen des Meeres und der Erschütterung. Die Menschen werden verschmachten vor Furcht in Erwartung der Dinge, die kommen sollen auf Erden.» Wenn schon die Bombardierung einer Stadt grauenhaftes Entsetzen, wahnsinnige Angst und läh-

mende Panik auslöst, was muß dann erst der Weltuntergang für die arme Menschheit bedeuten?

Und doch weiß der Völkerapostel Mittel und Wege, die uns selbst im Anblick der letzten Dinge eine gewisse Gelassenheit erlauben. «Das möchte ich euch sagen, Brüder: die Zeit steht unter Druck! Möchten also jene, die Frauen haben, so leben, als hätten sie keine; die Weinenden so, als weinten sie nicht; die Frohen so, als freuten sie sich nicht; die Erwerbenden so, als besäßen sie nichts, und die sich mit der Welt befassen, als machten sie keinen Gebrauch von ihr. Denn die Gestalt dieser Welt vergeht, und ich möchte gern, daß ihr unbeschwert von Sorgen wäret» (Kor. 7, 29—32). Wer sich innerlich löst von den Dingen dieser vergänglichen Erde, sieht ihrem Untergang gefaßt entgegen.

Damit nicht genug. Die ersten Christen schlossen keinen Gottesdienst ohne den Flehruf: «Komm Herr Jesus, komm!» Sie waren eben überzeugt: Weltuntergang ist in Wirklichkeit nur Übergang zur letzten Vollendung, zum neuen Himmel und zur neuen Erde. Das bedeutet aber unsagbares Glück, auf das wir uns freuen sollen. Und deshalb heißt es im gleichen Evangelium, das von den Schrecken des Jüngsten Tages spricht: «Wenn dies zu geschehen anfängt, so richtet euch auf und erhebt euer Haupt: denn es nahet eure Erlösung!»

Nochmals: sollen wir uns ängstlich ducken, sollen wir ruhig bleiben oder dürfen wir uns sogar freuen? Der kommende Advent wird uns jene seelische Ruhe verleihen, in der das Bangen vor dem Untergang gemildert wird durch die Freude an der Wiederkunft des Herrn. So gewinnen wir eine echt christliche Haltung, von der Franz von Sales so trefflich geschrieben hat: «Ach, Gott, wie bald werden wir in der Ewigkeit sein! Dort werden wir einsehen, wie wenig es mit allen Angelegenheiten dieser Welt auf sich hat, und wie wenig daran lag, ob sie gelangen oder nicht. Und doch machen wir uns jetzt Sorge darum, als wären es wunders wie wichtige Dinge.

Da wir noch kleine Kinder waren, mit welcher Geschäftigkeit trugen wir da Ziegelstücke, Hölzer und Lehm zusammen, um Häuschen und Hütten zu bauen! Und hätte sie uns jemand zerstört, wir wären darüber in Tränen ausgebrochen; jetzt wissen wir recht wohl, daß an dem ganzen Plunder blutwenig gelegen war. Gerade so wird es einst im Himmel sein, und wir werden einsehen, daß alle unsere Bekümmernisse um die Welt reine Kindereien waren. Aber ganz beseitigen möchte ich die Sorge um diese Lappalien darum doch nicht, denn Gott hat sie zu unserer Übung uns angewiesen; wohl aber möchte ich dieser Sorge den Anteil von Hitze und Ungestüm benehmen. Treiben wir immerhin unsere Kindereien, da wir nun einmal Kinder sind! Hüten wir uns nur vor Erkältung dabei, und kommt einer daher und zertrümmert unsere Häuschen und durchkreuzt unsere Pläne, so machen wir uns nicht viel Kummer deswegen. Kommt der Abend, wo wir zur Ruhe gehen, nahet der Tod heran, so ist es ja doch nichts mit all diesen Häuschen; da heißt es eingehen in das Haus unseres Vaters. Besorge also deine Geschäfte mit Treue, sei aber überzeugt, daß es kein so hochwichtiges Geschäft gibt als das Geschäft deines Heiles, und daß nichts so notwendig zum Heile ist, als deine Seele auf den Weg der wahren Gottseligkeit zu führen.»

P. Vinzenz